

Elbinger Anzeigen.

(Elbinger Zeitung.)

Wöchentlich 2 Nummern:
Mittwochs und Sonnabends.

Preis pro Quartal in Elbing 10 Sgr.
durch die Post 12½ Sgr.

Expedition: Spieringsstraße No. 32.

Sonnabend,

No. 25.

27. März 1858

Kirchliche Anzeigen. Am Palm-Sonntage.

Den 28. März 1858.

St. Nicolai-Pfarr-Kirche.

Vormittag um 8½ Uhr: Herr Kaplan Breuer.

Lieder. B. d. Pr. No. 169.

Während der Passion. No. 174.

Nachmittag: Herr Kaplan Hippel.

Lieder. B. d. Pr. Da Jesus.

N. d. Pr. Thn auf.

Evangel. luth. Haupt-Kirche zu St. Marien.

Vormittag: Herr Superintendent Eggert.

Lieder. B. d. Lit. No. 57. B. 1 — 7.

B. d. Pr. No. 213. B. 1 — 4.

N. d. Pr. No. 226. B. 5 — 7.

Com. No. 499.

Nachmittag: Herr Prediger Krüger.

Lieder. B. d. Pr. No. 452.

No. 58. B. 1 — 7.

N. d. Pr. No. 58. B. 8.

Am Gründonnerstage Communion in der St. Marienkirche.

Morgens 8 Uhr: Herr Prediger Krüger.

Lieder. Zu Anf. No. 46.

B. d. Pr. No. 67. B. 1 — 6.

N. d. Pr. No. 67. B. 7. 8.

Com. No. 499.

Heil. Geist-Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Resselmann.

Lieder. Z. Anf. No. 127. B. 1 — 6.

B. d. Pr. No. 44. B. 1 — 6.

N. d. Pr. No. 44. B. 7. 8.

Neust. evangel. Pfarr-Kirche zu Dreißnigen

Vormittag: Herr Prediger Rhode.

Lieder. B. d. Lit. No. 49.

B. d. Pr. No. 19. 1 — 8.

N. d. Pr. No. 19. B. 9. 10.

Com. No. 46.

Nachmittag: Herr Prediger Rhode.

Lieder. B. d. Pr. No. 226. B. 1 — 11.

N. d. Pr. No. 226. B. 12 — 14.

St. Annen-Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Müller.

Lieder. B. d. Lit. No. 62.

B. d. Pr. No. 150. B. 1 — 7.

N. d. Pr. No. 150. B. 8. 9.

Com. No. 145.

Nachmittag: Herr Prediger Dr. Penz.

Lieder. B. d. Pr. No. 55.

N. d. Pr. No. 57. B. 9. 10.

Heil. Namens-Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Kriese.

Lieder. B. d. Lit. No. 62.

B. d. Pr. No. 498. B. 1 — 7.

N. d. Pr. No. 498. B. 8.

Com. No. 59.

Nachmittag: Herr Prediger Reide.

Lieder. B. d. Pr. No. 62.

No. 64. B. 1 — 6.

N. d. Pr. No. 64. B. 7.

Reformirte Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Palmié.

Morgenlied. No. 102. B. 1 — 4.

B. d. Pr. No. 114. B. 1 — 8.

N. d. Pr. No. 114. B. 14. 15.

Am Charfreitage Communion; Vorbereitung am

grünen Donnerstage um 2 Uhr

Evangelisch-lutherische Gemeinde.

Reichersstraße No. 4.

Vormittags 9 Uhr. Predigt. Vorlesung.

Nachmittags 2 Uhr. Als am Tage Maria Verkündi-

gung. Predigt. Vorlesung.

H. Berlin.

Ich kann Ihnen heute die hoch erfreuliche Mittheilung machen, daß der Gesundheitszustand Sr. Majestät des Königs jetzt, besonders nach Eintritt der milden Witterung, in so raschem Fortschreiten zur vollständigen Genesung begriffen ist, daß die Uebernahme der Regierungsgeschäfte mit Ablauf des jetzigen Zeitraums der Stellvertretung, wie ich von guter Hand höre, wohl erfolgen könnte, wäre es nicht, nach der Meinung der Aerzte, höchst wünschenswert, ja um der erforderlichen Kräftigung nach so schwerer Krankheit willen, nothwendig, noch eine Zeitlang die möglichste Schonung zu beobachten und Anstrengungen wie Aufregungen thunlichst zu vermeiden. Bei dem so glücklichen brüderlichen Verhältnis

und der wahrhaft erhebenden Einigkeit zwischen den erhabenen Brüdern auf und zunächst am Thron wäre auch nicht der mindeste Grund vorhanden, daß Se. Majestät die vollständige Herstellung durch zu frühzeitige Anstrengung gefährden sollte, um so weniger, als das ganze Land mit wahrer Verehrung und Bewunderung auf die Hingebung blickt, mit welcher der erhabene Prinz sich den Mühen der Regierung unterzieht. Wahrlich, solche Beispiele vom Throne aus müssen auf das ganze Volk wirken, müssen das patriotische Gefühl jedes Preußen erheben und stärken. — An Seinem Geburtstage, den 22. d. M., hatte Se. Königl. Hoheit nur die offiziellen Gratulationen angenommen, sonst aber sich jede Ovation dringend verboten. Aber um 1 Uhr sah man, von Charlottenburg durch das Brandenburger Thor kommend, die königliche Equipage die Linden hinunter fahren und vor dem Palais des Prinzen halten. Beide Majestäten stiegen aus, um dem geliebten Bruder Ihre Glückwünsche darzubringen. Man sah darauf an dem Fenster des links vom Eingange unten belegenen, bekannten Arbeitszimmers des Prinzen beide königliche Brüder in traulichem Gespräch. Se. Majestät der König, Allerhöchstwelcher Stern und Band des hohen Ordens vom Schwarzen Adler trug, sah sehr wohl aus und grüßte freundlich und mild die Vorübergehenden, die sich beim Anblick des geliebten Herrschers sofort zahlreich sammelten. Noch während beide königlichen Brüder sich nahe dem Fenster befanden, wurden zwei herrliche Kappen aus Trafehen, ein Geburtstagsgeschenk des Königs dem geliebten Bruder, vorbeigeführt, mit welchen Se. königliche Hoheit am Nachmittage bereits ausfuhr. — Im Publikum beschäftigt man sich noch immer vorzugsweise gern mit Ihrer königlichen Hoheit der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm. Man berichtet Details über die Studien, welche die hohe Dame über die Schwierigkeiten der deutschen Sprache macht, die sie freilich von Kindheit auf geübt hat, deren Feinheiten und eigenthümlichere Wendungen ihr zum Theil jedoch noch neu sein mögen. In ihrer Häuslichkeit hat die hohe Frau so viel als nur möglich von den Einrichtungen des mütterlichen Hauses aufgenommen, und sie soll im Innern der Familienräume ganz in der schönen freien Weise wie ihre königliche Mutter die Hausfrau machen. Se. Majestät der König bewahrt der Frau Prinzessin eine zärtliche und unausgesetzte Theilnahme. Sehr oft wiederholt Allerhöchstderselbe den Wunsch, sie zu sehen, und das hohe Paar erscheint auch wöchentlich mehrmals in Charlottenburg. — Wir sind seit Ende voriger Woche plötzlich in den Frühling versetzt und es wird Einem schon recht sommerlich zu Muth. Da wollen denn natürlich die Vergnügungen des Winters, Concerte, Theater u. nicht mehr behagen und mit dem Sommer ist's doch noch nichts. Aber ungeachtet die Bäume noch immer ihre kahlen Äste, sehnuchtsvoll zwar doch unbelaubt, in die Lüfte strecken: diese Lüfte sind so verführerisch, daß es unter den kahlen Bäumen der Vergnügungsorte schon täglich von Menschen wimmelt, unter denen die Damen wenigstens es sich angelegen sein lassen, uns die noch fehlenden Blüthen und Blätter durch ihre bunten glänzenden Toiletten zu ersetzen.

Zeitungs-Nachrichten.

Preußen. Berlin. Unser Landtag hält noch Sitzungen, dieselben sind aber im Herrenhause schon sehr spärlich besucht. Die wichtigste Vorlage, nach Beendigung des Budgets, dürfte die über die Erhöhung der Rübensteuer sein, gegen welche die Kommission des Abgeordnetenhauses sich in überwiegender Majorität ausgesprochen hat. Dennoch hofft man, daß dieselbe

angenommen werden wird. — Verschiedene Blätter tragen sich wieder mit Gerüchten von nahe bevorstehenden Personal-Veränderungen in unserm Staatsministerium. Namentlich wird behauptet, der Finanzminister v. Bodelschwingh habe in Rücksicht auf die gegen den Rübensteuer-Vertrag zu Tage getretene Opposition seine Entlassung eingereicht. Diese Behauptung ist sicherem Vernehmen nach vollständig unbegründet. Auf Seiten der Staatsregierung besteht der feste Entschluß, einmüthig die beim Landtag in Betreff dieses Vertrags eingebrachte Vorlage mit aller Entschiedenheit zu vertreten. Meinungsverschiedenheiten über die Stellung der Regierung zu dieser Frage oder über die Art ihrer Behandlung sind überhaupt im Schooße des Staatsministeriums niemals hervorgetreten. Mehr thatsächliche Anhaltspunkte scheinen für das hier umlaufende Gerücht vorhanden zu sein, wonach der Minister des Innern vor einiger Zeit den Wunsch ausgesprochen haben soll, aus seiner Stellung zurückzutreten. Doch ist diesem Wunsche nicht willfahrt worden, wie denn immer bestimmter der Entschluß des Prinzen von Preußen sich kund giebt, während der Dauer seiner interimistischen Führung der Regierungsgeschäfte möglichst keinen Wechsel in der Besetzung der obersten Stellen der Staatsverwaltung eintreten zu lassen. — Der Jahres-Abschluß der Postverwaltung hat abermals eine bedeutende Steigerung des Postverkehrs im letzten Jahre gegen das Vorjahr ergeben. Im letzten Jahre sind mit der Post versendet worden: 115,140,294 Briefpostgegenstände, 11,543,688 Pakete ohne angegebenen Werth mit einem Gewichte von 95,611,841 Pfd., 6,936,306 Pakete mit angegebenem Werthe, 918,482 Briefe mit baaren Einzahlungen und 974,688 Sendungen mit Postvorschuß. Der Werthbetrag der Briefe und Pakete mit angegebenem Werthe belief sich auf 1,219,022,337 Thlr., der baaren Einzahlungen auf 4,996,969 Thlr. und der Postvorschüsse 1,818,271 Thlr.

Frankreich. An Stelle des Grafen Persigny ist der bekannte Marschall Pelissier (der Krim-Feldherr) zum Gesandten in London ernannt worden. — Der neue Minister des Innern hielt am 21. an die Gesellschaften zu gegenseitigem Beistande eine merkwürdige Rede; „er wünsche sich laut Glück, ihnen mit seinen persönlichen Sympathieen die tiefe Theilnahme, welche der Kaiser für diese so echt demokratische und christliche Einrichtung hege, deren Vertreter hier versammelt seien, auszudrücken.“ Demokratisch und christlich, fuhr er dann fort, seien zwei Wörter, die sich gegenseitig ergänzen und nie ohne einander gehen sollten, indem das erstere die großen Prinzipien der modernen Gesellschaft und den Inbegriff der Freiheit, welche in dieser die Arbeit, die Industrie und der Handel genieße, bezeichne, während das zweite das Heilmittel neben das Uebel stelle, die Humanität, die Ergebung, den brüderlichen Beistand in Betreff der menschlichen Wechselfälle. — Die Verurtheilungen in den Provinzen wegen Beleidigung des Kaisers und Apologie des Attentats dauern noch immer fort. — Die Klüftungen, welche jetzt in den Kriegshäfen gegen China (nur gegen China?) betrieben werden und besonders Kanonenboote von geringem Tiefgange betreffen, sind, dem Vernehmen nach, in Folge von Admiral Rigault de Genouilly's jüngsten Berichten angeordnet worden, da derselbe gemeldet hat, die Sachen ständen jetzt so, daß die Ehre der Verbündeten erfordere, nach Peking vorzubringen, da die Einnahme von Canton nichts fruchte.

Großbritannien. Die Klausel zu Gunsten der Juden passirte am 22. im Unterhause mit 150 Stimmen Majorität. GERALD aber giebt darauf nichts; das Oberhaus werde sie ungewiß verwerfen.

London, 24. März. Offiziell hier eingegangene Nachrichten melden, daß der frühere Statthalter von Canton, Jeh, als Gefangener nach Kalkutta unterwegs sei, daß die Bevollmächtigten Amerikas und Rußlands mit denen der Westmächte gemeinsame Forderungen nach Peking abgesandt haben und die Antwort Chinas Mitte März erwarteten. — Am 10. März ist die Blockade Cantons aufgehoben worden. — In der gestrigen Oberhaus-Sitzung erklärte der Earl von Ellenborough, es sei die Absicht der Regierung, afrikanische Soldaten für Indien zu verwenden. Lord Brougham bekämpfte diesen Plan, durch den man seiner Ansicht nach den Sklavenhandel in anderer Form wieder ins Leben rufen würde.

Italien. Turin. Hier ist das Bildniß Orsini's an den Schaufenstern aller Silberhändler ausgehängt. Auch wird durch Anschläge an den Straßenecken eine Flugchrift angekündigt, welche eine Apologie desselben sammt seinem Testamente und Beschreibung der Bomben enthält. — Die „Ragione“ vom 17ten bringt die Nachricht von Orsini's und Pierri's Hinrichtung mit schwarzer Einfassung und darunter eine Apotheose in Versen. Am 13ten d. Mts. untersuchte die Polizei in Genua alle Druckereien wegen eines an den Straßenecken angeschlagenen Sonettes zum Lobe des Königsmordes.

Dänemark. Nach der officiösen Berl. Z. lautet die Antwort der Regierung auf die Note des deutschen Bundes äußerst versöhnlich.

Der Vorschlag, welchen die dänische Regierung dem Bundestage durch ihren Gesandten zur Ausgleichung des Konflikts in der holsteinischen Angelegenheit hat zugehen lassen, enthält im Wesentlichen Folgendes: Die ersten sechs Paragraphen der holsteinischen Verfassung sollen den Ständen Holsteins nachträglich vorgelegt werden. Nachdem die Stände gehört worden, soll die Verhandlung über die Gesamtverfassung, in so weit Holstein von derselben berührt wird, von zwei zu diesem Zwecke vom Bunde und Dänemark delegirten Kommissarien geführt werden. Dem Reichsrathe sollen vorläufig keine Gesetze vorgelegt werden, über welche die Stände früher gehört zu werden pflegten, auch sollen vorläufig keine extraordinären Steuern in Holstein ausgeschrieben werden.

Elbing. Am 22. d. wurde hier zur Feier des Geburtstages Sr. Königl. Hoh. des Prinzen von Preußen durch den Vorstand des Frauenvereins zur Unterstützung hilfsbedürftiger Veteranen eine Gabenvertheilung veranstaltet, welche durch eine einleitende Ansprache des Herrn Prediger Krüger eine besondere Weihe erhielt. Es wurden 92 Thlr. 10 Sgr. an 165 Veteranen und 30 Wittwen baar verabreicht und erstere nächst dem wie gewöhnlich mit Bier und Weißbrot bewirthet, während den letzteren durch eine Quantität Consumptibilen, von dem Ehrenmitgliede der Allg. Landesstiftung, Herrn Rittmeister Bosche, als Geschenk dargebracht, eine Freude bereitet werden konnte.

Elbing. In unserer vorigen Nummer 24. haben wir die in Aussicht stehenden Garnison-Verhältnisse berührt und halten wir uns deshalb um so mehr verpflichtet, dasjenige mitzutheilen, was in dieser Beziehung inzwischen ermittelt worden ist. — Die Hälfte des 8. Ulanen-Regiments (also 2 Eskadrons) läßt sich ganz genügend mit Mann und Pferd hieselbst unterbringen. — Außer den jetzt benutzten Ställen sind hierzu nur noch 14 dergl. erforderlich resp. ermittelt. — Dieselben liegen ziemlich zusammenhängend auf dem Vorberge und in der Neustadt. — Ein nur einigermaßen willfähiges Entgegenkommen läßt deshalb auch ein zufriedenstellendes Arrangement erwarten. — Was dagegen die Pierherverlegung des 1sten Jäger-Bataillons anbelangt, so würden dieser, abgesehen von anderen militairischen Rücksichten, mehrfache Hindernisse im Wege treten; als:

- a. Elbing liegt im Bezirke der 2. Militair-Division, während jener Truppentheile zur 1. Division gehört.
- b. Das genannte Bataillon besitzt in Braunsberg ganz vorzügliche, mit großen Opfern hergestellte Schießplätze, deren Einrichtung — wenn auch nicht unmöglich — doch mindestens sehr schwierig sein dürfte.
- c. Durch das Aufgeben von Braunsberg würden daselbst mehrere Militair-Gebäude durchaus nutzlos werden, während
- d. hier in Elbing, wenn nun Infanterie her-

kommen sollte, ein Königl. Stall und ferner eine Königl. Reithahn ganz ohne Zweck dastehen würden.

Bei der nunmehr zu erwartenden Veränderung möchte es endlich sehr leicht möglich sein, daß unsere Nachbarstädte Pr. Holland und Mühlhausen die beiden andern Eskadrons des 8. Ulanen-Reg. als Garnison erhalten, wenn von dort aus nur einigermaßen annehmbare Vorschläge gemacht werden.

Elbing. In der Stubaeer Laache wurde vor einigen Tagen die schon stark in Verwesung übergegangene Leiche eines neugeborenen Kindes aus einer Thaumwuhne aufgefischt. Dieselbe war in einem blaubaynen Weiberkittel eingehüllt; Spuren äußerer Gewalt und die Todesart waren nicht zu ermitteln.

Gottesdienst der Baptisten-Gemeinde.

Kurze Hinterstraße No. 15.

Sonntag Morgens 9½ Uhr. Nachmittags 4 Uhr.
Donnerstag Abends 8 Uhr.

Die Stadtverordneten-Versammlung hält Dienstag, den 30. März c. Nachmittags 5 Uhr eine gewöhnliche öffentliche Sitzung.

Tagesordnung:

- 1) Bezirksvorsteher-Stellvertreter-Wahl im 1. Bezirk.
- 2) Wahl eines Mitgliedes der Schul-Deputation.
- 3) Schiedsmanns-Wahl im 3. und 8. Bezirk.
- 4) Gehaltsvorschuß.
- 5) Leihamts- und Sparkassen-Abschlüsse pro Februar.
- 6) Erdböller-Konzeptionen.
- 7) Auktions-Verhandlungen über Verpachtungen in Kerschhof und des Scharfrichterfelds.
- 8) Etat der Feuerzönetats-Kasse pro 1858.
- 9) Der Ankauf eines neuen Reisewagens für das Heilige Geist-Hospital.
- 10) Deputirte zur Verpachtung des Pfluglandes auf dem Bürgerpfel und Holm.
- 11) Decharge über die Rechnung des Kammerei-Depositoriums pro 1857.
- 12) Die Insertionen der städtischen Behörden betr.
- 13) Bewilligung eines Lehrer-Gehalts zur Errichtung einer 5. katholischen Klasse.

Todes-Anzeigen.

Heute Vormittags 10½ Uhr starb unsere geliebte Mutter und Großmutter, die Stadt-Kämmerer Amalie Krüger, verwittwete Rehfeld geb. Heinricy, im Alter von 72 Jahren an Altersschwäche, was wir Verwandten und Bekannten, um stille Theilnahme bittend hiemit anzeigen.

Braunsberg, den 24. März 1858.

Die Hinterbliebenen.

Heute wurde unsere 10½-jährige Tochter Laura nach fünfmonatlichem Schmerzenslager durch den Tod von ihren Leiden befreit. Dieses zeigen wir Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst an.

Neufirch-Söbe, am 25. März 1858.

F. A. Mohr, nebst Frau.

Sonntag den 28. März c.

vesanstaltet die hiesige Liedertafel mit vollständigem Orchester

im Saale der Bürger-Ressource
eine Aufführung von Sophokles

„Antigone“

mit der Musik von Mendelssohn-Bartholdy

in zwei Abtheilungen.

Der nicht componirte Theil der Dichtung wird in vertheilten Rollen gelesen.

Billets à 10 Sgr., sowie auch Text-Bücher à 1 Sgr. sind von heute ab bei den Herren Maurizio und Bersuch zu haben.

Kassenpreis 12½ Sgr.

Anfang **präcise** 6½ Uhr.

Der Vorstand der Liedertafel.

Ämtliche Verfügungen.

Wir machen das Publikum auf die in unserm Amtsblatt No. 11 enthaltene Bekanntmachung der Haupt-Verwaltung der Staatsschulden vom 9. März c. wegen der in der 11. Verloosung vom 9. d. Mts. gezogenen zur baaren Einlösung am 1. October d. J. gekündigten Schulverschreibungen der freiwilligen Staatsanleihe vom Jahre 1848 und auf das dem Amtsblatt beigefügte Verzeichniß der betreffenden Schulverschreibungen aufmerksam und bemerken, daß das Verzeichniß der gezogenen Nummern bei dem sich eine Liste der bis zum Monat März 1857 ausgelooften und gekündigten Schulverschreibungen der Anleihe von 1848, 1850, 1852, 1854 und 1855 A., welche bis jetzt ab. r noch nicht realisirt und daher nicht mehr verzinsbar sind, befindet, auch bei der hiesigen Regierungs-

Hauptkasse, bei dem Königl. Hauptkassanten hieselbst, bei den Königl. Hauptsteuer-Ämtern zu Elbing und Pr. Stargardt, bei sämmtlichen Königl. Kreisstellen, bei der Königl. Forstkasse zu Pr. Stargardt, bei den Königl. Steuer-Kassen zu St. Albrecht, Dirschau, Langfuhr, Puzig, Schöneck, Tiegenhof und Tolke mit, ferner bei sämmtlichen Königl. Landrathsämtern, sämmtlichen Königl. Domänen- u. Domänen-Rent-Ämtern ingleichen bei sämmtlichen Magistraten, bei den städtischen Kammereikassen, in Danzig, auch noch bei den im Rathhause vorhandenen Recepturen und im Bureau des Königl. Polizei-Direktoriums zu Danzig, der Königl. Polizei-Direktion in Elbing und beim Königl. ländlichen Polizeiamt hieselbst eingesehen werden kann.

Besitzer gekündigter Schulverschreibungen verlieren, wenn sie die Einlösung der letzteren in dem bestimmten Termine unterlassen, von diesem Termine ab die Zinsen des Kapitals, und müssen es sich, bei späteren Einlösungen gefallen lassen, daß ihnen der Betrag der, auf die fehlenden Coupons zur Ungebühr erhobenen Zinsen von dem Kapitalbetrage abgezogen wird.

Danzig, den 18. März 1858.

Königliche Regierung.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf §. 2. und 3. des Gesetzes vom 30. Juni 1834 und Kraft der nach dem Erlaß der Königlichen Regierung zu Danzig vom 26. Juni 1836 mir zustehenden Ermächtigung bestimme ich, daß die gesetzliche Ziehzeit für den nächsten Termin erst nach den Osterfeiertagen am 6. April c. beginnt und selbst die größeren Wohnungen spätestens am 8. April c. völlig geräumt werden müssen.

Das Gefinde muß nach §. 42. der Gefinde-Ordnung vom 8. November 1810 schon am 1. April c. anziehen.

Wegen der erforderlichen Ab- und Anmeldungen verweise ich auf die Amtsblatts-Verordnungen vom 27. Februar 1838, 13. November 1845, 4. November 1856 und 7. April 1857.

Elbing, den 16. März 1858.

Der Königl. Polizei-Direktor.

Regierungsrath

(gez.) von Schmidt.

Bekanntmachung.

Wir bringen mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 23. Februar c. hiemit zur öffentlichen Kenntniß, daß bei den gestern und heute vollzogenen Ersatzwahlen die Kaufleute Herr Hermann Riesen und Herr Jacob Unger resp. von der dritten und ersten Wähler-Abtheilung zu Stadtverordneten bis ult. 1863 erwählt sind.

Elbing, den 25. März 1858.

Der Magistrat.

Proclama.

Ueber das Vermögen der hiesigen Pughändlerinnen Emilie Stein und Julie Lange ist mittelst Verfügung vom 28. September 1855 der Concurß-Prozeß eröffnet worden.

Der Termin zur Anmeldung und Nachweisung aller Ansprüche an die Concurßmasse steht

am 29. Mai 1858 Vormittags 10 Uhr

vor dem Deputirten Herrn Kreis-Gerichts-Rath Gaubert im Verhandlungs-Zimmer des hiesigen Kreisgerichts-Locales an.

Wer sich in diesem Termine weder in Person noch durch einen zulässigen Bevollmächtigten meldet, wozu den Gläubigern, denen es am hiesigen Orte an Befähigung fehlt, die Rechts-Anwälte Scheller und Schüler sowie der Justiz-Rath Schlemm hieselbst vorgeschlagen werden, wird mit seinen Ansprüchen an die Masse ausgeschlossen und ihm deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Endlich wird bemerkt, daß die sich meldenden Liquidanten, welche weder am hiesigen Orte ihren Wohnsitz haben, noch hieselbst einen zulässigen Bevollmächtigten bestellen, bei den vorkommenden Verathungen und Beschlüssen der Gläubiger nicht zugezogen werden können, daß vielmehr angenommen werden

wird, daß sie sich den Beschlüssen der übrigen Gläubiger und den Verfügungen des Gerichts lediglich unterwerfen.

Elbing, den 22. Dezember 1857.

Königliches Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Cornelius Dück zu Elbing werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hiedurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtsbändig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht, bis zum 17. April c.

einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf

den 8. Mai c. Vormittags
10 Uhr

vor dem Commissar, Herrn Gerichts-Affessor Neubaur im Verhandlungszimmer des Gerichts-Gebäudes zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Afford verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechts-Anwalte Scheller, Schüler und Justiz-Rath Schlemm zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Elbing, den 18. März 1858.

Königliches Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung

Die Lieferung des Bedarfs an pulverisirtem Wermuthskraut für die Jahre 1858/59, im Betrage von 240 Centner, im Ganzen oder in getheilten Posten, soll im Wege der Submission verdungen werden. Die Bedingungen sind beim Haupt-Zoll-Amte in Danzig, bei dem Haupt-Steuer-Amte in Elbing und bei dem unterzeichneten Amte einzusehen und dem Letzteren die Lieferungs-Offerten schriftlich, versiegelt und portofrei mit der Aufschrift: „Submission auf Lieferung von Wermuthskraut“

bis zum 1. April c. Mittags
12 Uhr

einzusenden. Jeder Submittent bleibt 2 Monate an seine Offerte gebunden und ist verpflichtet, die auf $\frac{1}{10}$ des Lieferungswerthes bestimmte Caution auf Erfordern sogleich bei dem Haupt-Salz-Amte niederzulegen.

Königsberg, den 21. März 1858.

Königl. Haupt-Salz-Amte.

Bekanntmachung

Mittwoch den 31. d. Mts. von
Vormittags 10 Uhr ab sollen im Gerichtsgebäude folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verauctionirt werden, als:

verschiedene Gold- und Silber-Sachen, mehrere Pferde, 1 Schwein, mehrere Büchsen und Jagdgewehre, Sophas, Komoden, Kleider-Spinde, Glasspinde, Bettgestelle, Kleider, Betten, Wagen und Schlitten, verschiedene Wäsche und Hausgeräth.

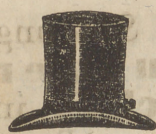
Elbing, den 26. März 1858.

D o b r a g,

Auktions-Commissarius.

Alle Sorten Brillen, Brillen-Futterale, Loupen, Vornetten, Theater-Perspective u. Fernröhre erbielt die Niederlage der Königl. priv. opt. Industrie-Anstalt zu Rathenow.

Daniel Peters,
Wasserstraße No. 26.



Die Hut- und Mützen-Niederlage

von

G. Gollinas,

Alter Markt No. 61.,

empfiehlt zu Einfegnungen ein Sortiment niedrige Hüte zum Preise von 1 Thl. 10 Sgr. bis 3 Thl., sowie sämtliche Filz-Fabrikate zu den billigsten Preisen.

Reparaturen werden schnell und sauber ausgeführt.

Unwiderruflich bis Donnerstag Abend, den 1. April!

findet der Verkauf von

Leinwand, Hand-, Tisch- und Taschentüchern statt.

Die letzten Bestände werden, um schnell zu räumen, zu auffallend billigen Preisen ausverkauft, und sind fest überzeugt, daß sich nie wieder so eine günstige Gelegenheit darbieten wird, solch billige Einkäufe zu machen, hinsichtlich der Gediegenheit der Waaren. Wir bitten daher um recht zahlreichen Zuspruch, wo Niemand unser Lokal unbefriedigt verlassen wird.

Baruch & Comp. aus Breslau.

Im deutschen Hause Zimmer No. 5.

Die neuesten
Tapeten und Bordüren,
in den ordinairsten wie elegantesten Dessins,
empfang und empfiehlt

A. Rahnke,

Schmiedestraße No. 9.

Beste Stralunder
Spielfarten

empfiehlt

A. Rahnke,

Schmiedestraße No. 9.

NB. Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt.

Mouleaux

in großer Auswahl empfehlen

E. Klose & Noss.

Wir erhielten so eben:

Futter-Zeuge, Cambric,
Mull, Batist, Ransof, Tüll
zum Sticken, Bique, Messel,
Schürzen-Zeuge, couleur
u. weiß Strickgarn, Corsetts

und verschiedene andere Gegenstände in großer Auswahl, empfehlen zu billigen Preisen

C. Wawrzinsky & Hollasch.

Gummischuhe von vorzüglicher
Qualität.

C. Wawrzinsky & Hollasch.

Frühjahrs- und Stroh-Hüte,
so wie Bänder und Blumen empfangen in großer Auswahl und empfehlen billigt.

Geschw. Penner,

Wasserstraße No. 52.

Eine neue Sendung Damentaschen,
kleine und mittlere Ledertaschen, Reise-
und Couriertaschen empfang und empfiehlt

F. E. Blum.

Fahrpeitschen in Rohr und Fischbein,
Reitpeitschen und Kinder-Peitschen
empfang und empfiehlt in schöner Auswahl

F. E. Blum,

Wasserstraße No. 37.

Elegante Pferdegeschirre, Reisekoffer in
verschiedenen Größen, ic. empfiehlt als ver-
rätig zu soliden Preisen

Smorczynsky Wittwe,

Brückstraße No. 29.

Ein Korbwagen, ein Paar Kummetschirre mit Neusilber-Beschlag und ein Paar schwarze Schlüsselsiemen stehen zum Verkauf

Herrenstraße No. 46.

Fein Roggenmehl,
Brodmehl,
Mittel-Graupe,
f. m. Grütze,
f. Weizenmehl

ist billig zu haben Alter Markt No. 59.

Diverse gute feine Rums in Flaschen
und Gebinden, desgleichen Franzwein,
Muscat, Madeira, Portwein, We-
doc, diverse Sorten, empfiehlt billig

A. Neufeld, Alter Markt 59.

Wasserstraße No. 93. Ist von künf-
tigem Montag ostrige Milch zu haben.
D. Stein.

Verschiedene neue Sopha stehen
billig zu verkaufen bei Sattlermeister.
Quintern, Königsbergerstr. 36.

Eine ein- und zweispännige offene gebrauchte
Droschke und ein Paar russische Kumm-Ges-
chirre sind billig zum Verkauf

Brückstraße No. 29.

Ein gut erhaltenes Schreib-Secretair steht
billig zu verkaufen Spieringsstraße No. 33.

50 Ctr. Heu sind noch zu verkaufen

Grubenhagen No. 32.

Ein Stall ist Schottlandstraße No. 4. zu
vermieten. — Dasselbst ist eine neue Krippe,
ein Pflug, Bracke, zwei neue Hand-Wagen,
Räder, eine eiserne Wagen-Achse und eine
Mangel zu verkaufen.

Das Grundstück Junkerstraße
No. 13. ist unter vortheilhaften Be-
dingungen recht billig zu verkaufen u.
sofort zu übergeben. Das Nähere daselbst.

Eine bedeutende Auswahl von städti-
schen und vorstädtischen Grundstücken aller
Art, mit und ohne Garten oder Acker, sind
mit zum Verkauf übergeben. Kaufsüchtige die
reell bedient sein wollen, bitte ich ganz erge-
benst sich an mich zu wenden.

E. Truhardt, Junkerstraße 51.

Einen Fahr-Krug mit 4 Morgen
culm. besten Acker, mit neuem Prahm und
Leine habe ich mit geringer Anzahlung billig
zu verkaufen.

E. Truhardt, Junkerstraße 51.

Seiden, wollen, halbwollen, baumwollen
und leinen Stoffe, sowie Kleider, Swahls
und Tücher, welche durch Luft, Wäsche oder
Stoß die Farbe verloren, werden sauber und
echt umgefärbt bei

F. Fischer,

Schön- u. Seidenfärber, Hg. Geißestraße 2.

Ein Bursche welcher die Färberei erlernen
will findet sofort eine Stelle bei

F. Fischer, heilige Geißestraße No. 2

Gummischuhe jeder Art werden dauerhaft
reparirt u. besohlt Kastadie, gr. Stromstr. 6.

Bestellungen auf vorzüglich gute Pflau-
menstämme, für deren Echtheit garantirt wird,
zu Gartenanlagen, wie überhaupt zur Aus-
besserung der Gärten, zum Ausfüllen der
Obstbäume werden Bestellungen entgegen
genommen in der „Zufriedenheit“
am Berlinerthor.

„Die Zeit“

erscheint in Berlin täglich zweimal, bringt ein interessantes Feuilleton und zahlreiche Correspondenzen und kostet vierteljährlich nur 1 Thlr. 17 1/2 Sgr. Bestellungen fürs nächste Quartal werden rechtzeitig erbeten.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß unsere Geschäfte **Sonntag den 28. d. M. von Nachmittags 1 1/2 Uhr, Umzug wegen, geschlossen sind.**

Joh. Entz sen. Gustav Entz.

Von Montag den 29. d. Mts. befindet sich mein Manufaktur-Waaren-Geschäft in den Häusern meines Vaters, **Alter Markt No. 12. u. 13.,** und rechne ich auch in diesem Lokal auf das fernere Wohlwollen meiner bisherigen geschätzten Käufer.

Gustav Entz.

Gelbbühende Lupinen in bester Qualität zur Saat offerirt billigst

H. Harms,
im Dampfschiff.

Große graue Erbsen, weiße frühe Erbsen, so wie Wicken zur Saat offerirt billigst

H. Harms,
im Dampfschiff.

Runkelrübensaamen, Möhrensaamen, Bruckens-, Rumpst- und Zwiebelsaamen offerirt billigst

H. Harms,
im Dampfschiff.

Kleesaamen in weisser und rother Waare, **Wasserklee, Thymothe,** verschiedene Arten von **Sämereien,** gelbene weisse und graue Erbsen, Sommerweizen, Bohnen, Wicken, geflapperten **Kron-Sae-Leinsaamen,** alles in frischer Waare, billigst bei

H. G. Moeller,
im Mohr.

Futtermehl offerirt

H. G. Moeller.

Wasserklee, Sommer-Roggen, Wicken billigst bei

H. G. Moeller,
im Mohr.

Die erste Sendung **Hamburger Spazierstöcke,** in Dorn, (ganz etwas Neues) Bambus, Palm, Schilf, Spanisch und Zuckerrohr, Weinrebe und Eichenstöcke etc. empfing und empfiehlt in grösster Auswahl zu billigen aber festen Preisen.
P. S. Goldfische angelangt.
Adolph Kuss.

Der von der Königl. Regierung zu Breslau laut Verfügung vom 23. Juni 1857 und vom betreffenden Königl. Ministerium durch Rescript vom 4. August 1857, zum Verkauf und zur öffentlichen Ankündigung als ein bewährtes Hausmittel, dessen wesentlicher Bestandtheil Zwiebel-Decoct ist, gestattete **weiße Brust-Syrup** aus der unterzeichneten Fabrik wird in Ziegenhof nur acht verabreicht zu den Preisen von 2 Thlr. pro ganze Flasche, 1 Thlr. pro 1/2 Flasche und 1/2 Thlr. pro 1/4 Flasche bei Herrn **Michael Hamm.**

Zeugnisse über die vortreffliche Wirkung dieses Hausmittels liegen zu gefälliger Einsicht bereit.

G. A. W. Mayer,
in Breslau.

Geachte Zollgewichte

in allen Größen zum billigsten Preise stets vorrätig in

der **Maschinen-Bau-Anstalt** von **G. Hambruch, Vollbaum & Co.**

Barometer, Thermometer, Alkoholometer etc. empfiehlt zu billigsten Preisen **F. Gilardoni,**
Barometer-Fabrikant,
Junkerstraße No. 5.

Beim Beginn des Frühjahrs empfehle ich nachstehende Bau-Materialien: **Ziegel, Fliesen und Gesimssteine, Biberschwänze, Dachsteine und Firstpfannen.** Das Material ist von vorzüglicher Güte und die Abfuhr äußerst bequem, da die Ziegelei unmittelbar an der Chaussee liegt.

Gebraunter Kalk am Ofen, so wie in Tonnen verpackt, ist wöchentlich frisch zu haben. Die Abfuhr von ebendasselbst.

Bau-Sölzer, fichten Dielen und Bohlen in allen Dimensionen, **Latten und Gordinge,** ebenso **eichene Schwellen, Bohlen u. Dielen, birken und elterne Ruck-Sölzer,** so wie alle in dieses Fach schlagende Artikel.

Pr. Holland, den 24. März 1858.

W. Helbing,
Brauermeister.

Güter-Verkäufe betreffend.

Die Herren Besitzer, welche geneigt sind, ihre Besitzungen zu verkaufen, und mich mit den Verkaufsaufträgen beehren wollen, bitte ich um gütige Uebersendung spezieller Beschreibung und Angabe der genauesten Verkaufsbedingungen.

L. G. Rost,
in Dirschau.

Sehr gutes Weizenmehl zum Kuchenbacken, sowie auch fein Roggen-, Schuchter- und Schlicht-Brodmehl empfiehlt

R. Marschall.

Grubenhagen No. 3. ist gutes Rübheu zu verkaufen.

Erklärung.

Seit Jahren litt ich an einem heftigen Rheumatismus, der alle Theile des Körpers durchzog und bei der geringsten Erkältung mir viele Beschwerden, arge Brustbeklemmungen, Schmerzen bald im Kreuz, bald in den Schultern, bald im Genick und in allen Theilen des Kopfes verursachte. Unzählige mir dagegen angerathene Mittel, Einreibungen der verschiedensten Art, warme und russische Bäder vermochten wenig oder gar nichts dagegen auszurichten, selbst die im Jahre 1854 gebrauchten Seebäder gewährten mindestens nicht bleibende Hüfe. Im Herbst verfloß ein Jahres sprach ich nun zufällig einen früheren Kollegen, der ähnlich gelitten hatte, und dieser riet mir an, mich des Kunzemann'schen Apparats zu bedienen. Wiewohl ich dem Dinge keinen rechten Glauben beimessen wollte, so wurde derselbe doch auf Anrathen eines jetzigen Bureauangestellten angelegt und längere Zeit fortgetragen, und Gott Lob war ich in Zeit von etwa 8 Wochen von allen diesen Beschwerden so weit befreit, daß ich den Apparat, der schadhast geworden war, ablassen konnte. Mehrere starke Erkältungen zwangen mich, den Apparat dem medizinischen Magnetiseur Herrn Kunzemann zur Reparatur zu übergeben und demnächst wieder anzulegen und wiederum verspüre ich nach Ständigem Tragen schon den besten Erfolg. Dieses Herrn Kunzemann gern bezeugend, kann ich ähnlich Leidenden und ähnlich Zweifelnden diesen Apparat nur bestens empfehlen.

Pullitz,

Stallschreiberstraße No. 62.,
in Berlin.

Schiffahrts-Anzeige.

Bei bevorstehender Wiedereröffnung der Schiffahrt, erlaube ich mir mein seit vielen Jahren betriebenes **Schiffahrts-Geschäft** hiermit in ergiebige Erinnerung zu bringen.

Ich werde auch in diesem Jahre wie bisher, mit **3 Rähnen** erster Klasse eine direkte ununterbrochene Rahn-Verladung zwischen **Berlin-Elbing** und weiter nach Preußen der Art unterhalten, daß wöchentlich ein auch mehrere Rähne beladen abgehen.

Auf Verlangen bin ich gerne bereit, die Besorgung der Asscuranz zu übernehmen, auch werde ich die von außerhalb an meine Adressen kommenden Güter etc. ohne weitere Unkosten mit verladen, und sind die Frachtsätze dieselben, wie im Anfange des vergangenen Jahres.

Indem ich stets für die prompteste Bedienung bemüht sein werde, danke für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens und bitte mir dasselbe auch ferner zu erhalten.

Berlin, den 20. März 1858.

Heinrich Maass,

Schiffseigner,
kleine Präsidentenstraße No. 7.

Wegen meines baldigen Umzuges will ich meine beiden Repositorien und Lombank billig verkaufen und belieben sich darauf Reflektirende bei mir zu melden.

Gustav Eng,
Alter Markt No. 46.

Zwei Duzend gut gearbeitete Rohrsthübe stehen zum Verkauf **Junkerstraße No. 5.**
150 Scheffel Runkelrüben verkauft
Kiemschneider, Korbwalde.

Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber:

Agathon Bernich in Elbing.

Gedruckt und verlegt von:

Agathon Bernich in Elbing.

Beilage

Wann

Berliner Skizzen.

I. Der Berliner Bürger.

„Im Herzen Wermuth, Honig im Gesicht“, hat ein Dichter von einem unglücklichen unterdrückten Volke gesungen. Der Berliner Bürger ist davon das gerade Gegentheil. Sein Gesicht ist der Ausdruck der Satyre, des kaustischen Wesens und unter dem Noth schlägt ihm das wärmste, offenste, gutmüthigste Herz der Welt. Man möchte sagen, daß er sich dieser Gutmüthigkeit schäme, daß er absolut etwas böse, ein schlimmer Kerl sein wolle, aber es geht nicht, er ist versöhnlich, mitleidig, hülfreich und gut. Seine Wohlthätigkeit ist sprichwörtlich, und während er täglich schimpft auf den Andrang der Bettler, weist er Niemand von seiner Thür.

Doch greifen wir nicht vor. Lassen wir ihn genetisch vor uns entstehen, sonst gerathen wir in scheinbare Widersprüche. Er beginnt als ein wilder Bursche, der bald in allen Straßen und vor allen Thoren Bescheid weiß. Im Drachensteigen, Ballschlagen und Kreisspiel sucht er seinen Meister und wöchentlich verlangt er als diätetisches Mittel seine gesunde Prügelei. Er hat selten bloß eine Schule besucht, weniger um alle Meister des Wissens kennen zu lernen, als weil sich verschiedene Anstalten seine entferntere Bekanntschaft gewünscht haben. Sein Wissen ist daher nicht zusammenhängend und intensiv; aber er eignet sich bald das an, was er braucht. Als Lehrling ist er entweder bald der Liebling des Meisters oder er ändert die Verhältnisse. Er ist anständig und arbeitet stets mit Hinblick auf den Sonntag, der selten ohne irgend eine Extravaganz, einen heimlichen Tanz oder sonst eine Tollheit vorübergeht. Als Gefell will er die Welt sehen, aber bewundert nichts. Kame er in die Wüste Lybiens, und ihm begegnete ein Löwe, so würde er, wenn er sonst in einiger Sicherheit wäre, ihm zurufen: „Lieber! Sie sind gegen Kreuzberger's reiner Schund!“ Auf dem Meere ist für ihn keine Gefahr, das Wasser ist ihm auf der Spree auch in den Rahn gegangen und die russische Schaukel ist schlimmer. Seekrank wird er nicht; mit dem Holländer läuft er um die Wette Schlittschuh und den Franzosen tanzt er nieder. Kommt er zurück, so geht regelmäßig d'rauf, so viel er hat, und sein Freund ist sicher, nie von ihm im Stich gelassen zu werden, weder wenn es an Gelde fehlt, noch wenn es zur Schlägerei kommt. Feste d'rauf! ist sein Wahlspruch und „nur nicht ängstlich“ sein eifriges Gebot. Er liebt auch, aber nur gelegentlich, und ist mit sich einig, daß es mit den Frauenzimmern eigentlich nichts ist, wenn er heirathet.

Aber dann geht in ihm eine Wandelung vor. Er nimmt ein air posé an, er setzt sich das grüne Sammetkäppchen auf, er arbeitet, rafft und schafft wie ein Held, denn er muß einen Grund legen, und nennt gewöhnlich seine Frau nur kurze Zeit „Nieschen“ oder „Zettchen“ und dann für's übrige Leben „Mutter.“ Die erste Niederkunft, wenn es ein Sohn ist, zeigt er an: „meine liebe Frau wurde von einem tüchtigen Jungen entbunden“, und er zählt seine Kinder nach Menschen und Mädchen, denn die Jungen sind sein Stolz. Wird er Stadtheuer, so wiggelt er über diesen „Schwachkopf“ oder jenen „Manteldreher“ und macht Opposition, aber läßt es im Ganzen beim Alten, denn „es ist einmal nicht anders, sie sind alle nicht anders.“ Politisch ist er oppositionell und für den Fortschritt, denn er ist kein „Dickkopf“, und religiös hat er guten Willen, aber er hat schwachen Glauben, oder wie er sagt: „es liegt nicht d'rin.“ Im Geschäft ist er rührig, sauber, gewissenhaft in der Arbeit, denn er hat entschiedenes Ehrgefühl und „läßt sich nicht an den Schlitten kommen.“ Was Ein Mensch in in seinem Geschäft macht, das macht er auch, das steht fest.

Seine Freunde, bis in die fünfziger Jahre hinein, nennt er nur bei Vornamen: „Fritz! Karl! Heinrich!“ und ist darin wie die englische gentry, die nie den Vaternamen nennt. Er ist bald auf „Du und Du“ und schämt sich nie seines Freundes, der nichts hat, wenn er sein Jugendgenosse war, denn „Einer hat Glück und der Andere nicht.“ Gewöhnlich ist das Weib nach seiner Meinung schuld, wenn der arme Kerl nicht vorwärts kommen konnte. Gegen seine Leute ist er human und der Arme ist sein Client.

Er liebt seine Frau, und Mutter muß nach etwas aussehen auf dem Schützenplatz oder dem Ball, er muß mit ihr Staat machen können. Eifersüchtig ist er nicht, aber er hält auf seine Ehre und wird sehr „eklig“, wenn ein „Endeken von Offizier oder Residarius“ ihm bedenklich wird.

Kommt es vor, daß Jemand, mit dem er in Verbindung steht, wie der Hamburger sagt, „schlecht“ wird, was aber der Berliner nennt: „er bekommt kalte Beine“, so ist er pfiffig und weiß sich zu retten. Passirt ihm ein Verlust in der Provinz, so donnert er los, zieht sich zur Reise an, als ginge es um die Welt, will den Betrüger fassen, und wer ihn hört, glaubt, er werde den Unglücklichen zerreißen. Er kommt an, kommt erregt in's Haus, — da steht der Mann, hat „kalte Füße“ und die Frau weint und die Kinderchen! — er wird sanft. „Nun, man nicht den Kopf verloren“, redet er zu. „Immer wieder anfangen“, und nun erzählt er dem Manne, wie er im „Brand“ gefessen, aber wieder in die Höhe gekommen, wenn er auch nie in Verlegenheit gewesen ist. Er lügt aus Mitleid. Dann geht er nach dem Gasthof; er hat seine Schuldigkeit gethan, trinkt auf den Schreck eine Flasche Wein, und kommt etwa der Schuldner dahin, um noch etwas mit ihm zu besprechen, so muß er ein Glas mittrinken!

Hat ihn ein Freund beleidigt, so sieht er ihn nicht an. Wenn aber dieser ihn anredet: Carl sei nicht dumm, und einige gute Späße dazu macht, so wirft er ihm noch einige stattliche Epitheta an den Kopf und versichert dabei, daß hätte er nicht mehr bedacht u. — aber damit ist es aus und ist der Carl sonst ein guter Kerl, so ist er auch wieder sein Freund.

Bietät hat der Berliner Bürger gerade nicht im Ueberfluß; dabei aber ist er Royalist durch und durch, und wenn er sich auch gar nicht genirt, über Dieses und Jenes, über Hof- und Staats-Angelegenheiten mitunter mit recht losem Munde zu raisonniren; so glaubt er als Bewohner der Residenz, besonders als geborener Berliner, der gewissermaßen mit zur Familie gehört, ein Recht dazu zu haben; aber wenn ein Anderer sich dasselbe erlauben wollte, so kann er „sehr eklig“ werden. Von den sogenannten Volksmännern hält er nicht viel, denn er liebt, wie alle practischen Naturen, den Erfolg, und sich nicht vorsehen ist auch ein Fehler. Er hält auf sich und merkwürdig genug ist er nicht so eitel als die Provinzialen. Aber er liebt es einen Namen zu haben, der durch die Stadt klingt, er ist gern der erste Brauer, Bäcker, Goldschmied, der erste Mann in seinem Fache. Er liebt die Feste, vor allen Dingen die Parteen, besonders die Landparteen, denn der Berliner liebt das Freie und den Genuß mit Weib und Kind, und sollte die Partie so ermüdend sein wie drei Werktage. Fast jeder Berliner Bürger wigelt über die Berliner und er selbst denkt sich als Ausnahme. Eine Fahrt ohne Conversation ist ihm unmöglich und ob im Coupé Hinz oder Kunz sitzt, ist ihm gleich; er redet an voll Zuversicht und in wenig Stunden wissen Alle seine Lebensgeschichte, kennen sein Geschäft und selbst seine Familie mit allen ihren Schwächen. Denn in ihm ist kein Falsch, wie er sagt, und darum traut er auch Anderen. Bei seinen Gelagen singt er gern und wer ihn malen will, der muß mit ihm Rheinwein trinken und ihn auffassen, wie er freudigen und doch nassen Auges die Strophe singt:

Und wüßten wir, wo Jemand traurig läge,
Wir gäben ihm den Wein! (Berlin.)

Verschiedenes.

Stettin, 22. März. Wie eine unglückliche Liebe zum Mordversuch und dieser zur Ehe führen könne, lehrt folgende Geschichte, welche dem nächsten hiesigen Schwurgerichtshofe Stoff zur Verhandlung bieten dürfte. Die Tochter des Krügers Kreckow in Tantom unterhielt im vorigen Jahre mit dem Kutscher Schmidt in Nadrensee ein Liebesverhältnis, das aber unglücklicherweise durch die gerichtliche Bestrafung des Schmidt unterbrochen werden sollte. Als er jedoch seine Strafe abgesehen hatte, versuchte er das frühere Verhältnis seiner Neigung wieder fortzusetzen. Da aber kündigte ihm dasselbe in Anbetracht seiner Bescholtenheit die Geliebte selbst auf. Die Folge davon war, daß der unglückliche Liebhaber eines Tages im Herbst vorigen Jahres der

Kreckow anlauerte und einen Schuß auf sie abdrückte, als sie eben vom Melken der Kühe kommend aus dem Kuhstalle trat. Glücklicherweise streifte der Schuß das Mädchen nur leicht hin. Die verbrecherische That indessen versiel der gerichtlichen Untersuchung. Während nun letztere noch schwebt, hat die Kreckow den gegen sie geführten Beweis einer treuen Liebe von Seiten ihres Geliebten für überzeugend genug gehalten, um diesen zu heirathen und bei der Königl. Staatsanwaltschaft demnächst beantragt, ihren nunmehrigen Gatten straflos ausgeben zu lassen. Es fragt sich jedoch noch wie die Geschwornen darüber denken werden.

(Bankrottgesetz der Cherokeeen.) Die Tschirakis oder Cherokeeen bewohnen ein eigenes Gebiet im Staate Georgia zwischen Südcarolina, Tennessee, Alabama, Florida und dem Ocean. Dieser Völkerstamm bekennt sich zum Christenthum und hat eine eigene Verfassung. Zu den eigenthümlichsten Institutionen desselben gehört das Bankrottgesetz, denn es fallen dort wie bei uns häufig Bankrotte vor. Stellt ein Handeltreibender seine Zahlungen ein, so erwirken die Gläubiger einen Verhaftsbefehl, der schonungslos ausgeführt wird. Die Gläubiger versammeln sich auf einem freien Platze und lassen den Bankrotteur an einen Baum binden. Jeder, der eine Forderung hat, zählt ihm nun mit einem tüchtigen Ochsenziemer oder einer Wallnussruthe den Betrag dessen, was er zu verlangen das Recht hat, auf den bloßen Rücken. Für jeden schuldigen Dollar ist ein Streich das gewöhnliche Maas, nach dem bei diesem „Weißwaschen“ verfahren wird. Da die Prügelei mit mancherlei Bemerkungen begleitet wird, so gewährt der Aktus den Zuschauern, die sich in Menge einfänden, große Belustigung. Ist die Strafe vollzogen, so erklären sich die Gläubiger für vollkommen befriedigt; auch nehmen sie später keinen Cent von der Schuld an, selbst wenn er ihnen angeboten würde. Man denke sich die Prügelei, wenn bei uns ein solches Gesetz existirte, wo häufig Bankrotte von Millionen vorkommen, zumal in der Geldkrise.

— Eine in diesen Tagen vor dem Justizpolizei-Gerichte in Paris stattgehabte Verhandlung beweist, daß nichts im Stande ist, das Vertrauen der Aktionäre zu stören. Dieses Mal ist es die Société Lignéenne, mit einem Kapital von vier Millionen Franks gegründet, welche in Händel mit der Justiz gerieth. Herr Montagnac, der Direktor dieses bewundernswerthen Unternehmens hat ein Mittel entdeckt, aus Holzabfällen, Sägespänen u. dgl. vortreffliches Papier zu erzeugen. Robert Macaire und seine Klienten sterben in Frankreich nicht aus. Das Geld der Herren Subscribenten in der Tasche, beeilte sich nun unser Erfinder, es im Interesse der eigenen Person zu verwenden; dann legte er in der Gegend von Beauvais eine Fabrik an, deren unbezahlt gebliebene Maschinen der Pfarrer segnete und die ein bezahlter Literat in Annonce und Reklame pries, und nun sollte es an's Papiermachen gehen. Aber die guten Aktionäre, welche vortreffliches Papier hergegeben hatten, mußten nun endlich einsehen, daß die Montagnac'sche Maschine statt zum Holzpapier auf den Holzweg geführt hatte, und der Gerant der Lignéenne wurde aufgefordert, die Ursachen des Mißlingens seiner Experimente vor Gericht darzulegen. „Das Wasser der Duse“, sagte dieser, „ist zur Umwandlung der Sägespäne in Papier gänzlich untauglich.“ Aber die Richter mußten diesen chemischen Beweisgrund nicht zu würdigen und verurtheilten Herrn Montagnac zu drei Jahren Gefängniß. Und das Geld der Aktionäre? Das ist nicht ganz verloren. Die Aktien der Lignéenne zu 100 Franks sind zwar an der Börse nicht mehr anzubringen, aber der Krämer kauft sie zu 5 Sous per Pfund, da sie aus wirklich gutem Papier sind.

— Aus Hamm, bei Düsseldorf, schreibt das „D. Z.“ unter'm 11. März: In der Voraussehung, daß der Rhein mit Kronenthalern gepflastert sei, hatten sich, von der Neußer Seite aus, einige hundert Personen an das Rheinufer begeben, um nach verborgenen Schätzen zu forschen. Mit Haken und Schaufeln bewaffnet, erschienen sie am Rhein und hackten, gruben, wühlten, bis durch die Person eines Polizeibeamten aus Neuß eine Störung eintrat. Alles weitere Nachforschen war nun vergebens, und doch hat es

mit der ganzen Angelegenheit insofern seine Wichtigkeit, als bis dahin eine namhafte Anzahl der bereits beschriebenen Kronenthaler mit dem Bildnisse Philipp II. aufgefunden worden sind.

(Eingefendet.)

Auf Veranlassung der v. Houffelleschen Interpellation, warfen mehrere auswärtige Zeitungen die Frage auf: woher allein in Elbing noch die abnormen Zustände aus dem Jahre 1848 bis jetzt Bestand gehabt. Eine Antwort hierauf brachte No. 22. der Elbinger Anzeigen, wegen der neuen Anzeiger sich sehr entrüstet äußerte, darin eine Verleumdung eines Theils der Elbinger Bürgerschaft fand und die Nennung von Namen forderte. Wäre man nicht daran gewöhnt, daß der demokratischen Partei Alles, deren Gegnern aber Nichts erlaubt sei, so würde es auffallen, daß der neue Anzeiger, gleich nach seiner Entzifferung, in seine Spalten eine Erklärung aufnahm, wodurch eine Anzahl Elbinger Bürger in das gehässigste Licht gestellt und angeklagt wird, ohne daß deren Namen genannt sind. Bemerkenswerth ist aber in dieser Erklärung der übergroße Mangel an Selbsterkenntniß manches Unterschrifteten und daß solche sich selbst ein Testimonium ausstellen, ohne der letzten zehn Jahre sich erinnern zu haben. Durch solch ein Beispiel veranlaßt, dürfte man sich nicht verwundern, wenn eines schönen Tages beim Landtage die Petition einging, daß fortan jeder reisende Virtuose u. d. sich selbst sein Führungsattest ausstellen möge. — Außerdem enthält jene Erklärung eine sonderbare Zusammenstellung von Unterschriften; der „arme Jacob Riesen“ dürfte natürlich nicht fehlen, ferner findet man einen, der im Jahre 1848 die loyalsten Bürger Elbings mit Scrapnels und Spitzkugeln bekümmern wollte, einen mit Glut ausgetretenen Ressourcen-Vorsteher, einen als Stadtrath insolvent gewordenen jetzigen Stadtverordneten, Stadtverordnete von der Regierung nach Hause geschickt, weil sie unter anderem darüber ballottiren wollten, ob die loyalste Stadt des Preuß. Staats ihren König hier willkommenen oder keine Notiz von ihm nehmen solle, Leute, welche die Berliner Nationalversammlung, den dortigen Pöbel (Zeughausstürmer, Nagler) verherrlichten, Se. Majestät dem Könige an seinem Geburtstage nur bedingungsweise ein Lebehoch zu bringen sich entschließen konnten, und mehr dergleichen von dieser Sorte, so wie auch einen Rittmeister a. D. und ein Paar Andere die über etwas ein Urtheil aussprechen, wovon sie nur durch Hören und Sagen Kenntniß haben konnten, und dann manche Schwachen. Diese Unterschriften gehören größtentheils Mitgliedern der Gesellschaft Humanitas an, die so loyal und human war, dem Polizei-Direktor v. Selzer und dem Lieutenant a. D. Baron v. Wolf die Aufnahme zu verweigern, auf denen kein anderer Vorwurf lastete als daß sie verschiedene Anhänger des Königs, wodurch denn auch das Offizier-Corps der damaligen Garnison sich bewogen fand die Räume dieser Gesellschaft nicht mehr zu betreten.

Dies Wenige und so viel Anderes ist dem in dieser Beziehung so schwachen Gedächtniß der so loyalen Unterschriftsgeber gänzlich entfallen, so daß es wohl Noth thut dasselbe ein wenig aufzurütteln, was hiemit gerne geschehen, um der Schwäche zu Hülfe zu kommen, die sich zwar der Zustände Elbings aus dem Jahre 1808 erinnert, aber die letzten zehn Jahre gänzlich vergessen zu haben scheint.

v. Baczko, Major a. D.

(Eingefendet.)

Ein Wort — wohl kaum zur Verständigung, aber — zum Verständniß.

„So schweren Anklagen gegenüber zu schweigen, wäre Verrath an der gerechten Sache.“

Trotz aller Schlaglichter, die auf die Beantwortung der Frage: wie es komme, daß gerade unsere Vaterstadt ein so heillofes Partheitreiben entfalte, geworfen sind, hört man diese Frage noch zu oft wiederholen, als daß der Versuch nicht gerechtfertigt erscheinen sollte, sie zu beantworten. Wir wollen dies durch eine kurze genealogische Darstellung der hiesigen Verhältnisse. Elbing hat auch vor 1848, aber in anderen, in materiellen Fragen gegen die Regierung opponirt. Es galt die Gerechtigkeit der Stadt gegen den Fiscus zu wahren. Und daß diese mit Erfolg gewahrt wurden, dessen kann man sich nur freuen. Wohl wurden mitunter schon allgemeine politische Fragen hineingebracht, aber die Naivität der einen wurde neutralisirt durch den Ernst der an-

dern, und immerhin konnte Elbing, als Muster einer gut bewirthschafteten Stadt, ja selbst in gebunden geistigen Bestrebungen gelten. Jetzt giebt es fast keine streitigen Fragen mehr, die gegen die Regierung ausgebeutet werden könnten; viele Elbinger wollen aber weiter von sich reden machen, brauchen ein Schiboleth und haben es gefunden durch eine Vereinigung von Forderungen, wie sie wohl selten je stattgefunden. Ein Theil unserer Handeltreibenden stellt, da der Handel durch natürliche Hindernisse zurückgekommen, die pomp-haftesten, für ihren überhaupt beschränkten Geschäftsumfang in vieler Hinsicht ganz exorbitanten Forderungen — donnerte beiläufig am lautesten gegen den Sundzoll, ohne von dessen jetzt erfolgter Aufhebung einen irgend erheblichen Nutzen zu haben —; aber zu schwach, um sich allein Geltung zu verschaffen, verband dieser oder jener Theil der Bewohner sich mit dem Babel-Liberalismus einiger Literaten, der ihnen dagegen wieder in den Augen der bloßen Menge den Relief einer wissenschaftlichen Bildung lieh, an dem dann natürlich auch andere Einwohner unserer guten Stadt partizipiren wollten, je mehr sie sich bewußt waren, diesen äußeren Schein zu brauchen. Wie sich demzufolge die gesellschaftlichen Zustände, was sich für Ansprüche gestaltet haben, das kann sich Jeder denken und liegt zu Tage. — Elbing also hatte Bedeutung bekommen nur durch Opposition gegen die Regierung und um sie zu erhalten führte die echt kleinstädtische Eitelkeit in jüngster Zeit zu Mörgeleien. Hier hätten wir denn den Beweggrund für jene Oppositionsfucht gefunden, von welcher ein Theil unserer Bürger behaftet ist, noch besonders aufgeschaltet von Leuten, deren Motive zum Theil zu gemein und schmutzig sind, um sie hier zu nennen; sie werden, wie es heißt nächstens von jenen selbst unverhohlen zur Sprache gebracht werden. — Wir schweigen von dem hiesigen 1848er Gesehrei, das sich hauptsächlich gegen die Würde und Macht des Thrones richtete, von anderen Extravaganzen, die mehr oder minder viele Städte der Monarchie zu bereuen haben. Ja, wir wollen es mit Freude und Stolz vermerken, daß, als der König im Jahre 1851 bis zur Zeit zum letzten Male in unsere Stadt kam und sich schlicht und einfach zu Fuß durch die Masse der herbeieilenden Elbinger drängte, daß da manches Auge feucht wurde, welches in den Zügen des liebevollen Landesvaters die Verheerungen bemerkte, welche die bitteren Erfahrungen des Jahres 1848 verzeichnet hatten, in den Zügen eines Königs, der, ein Dichter und Seher, für das Edelste erglühend, in begeisterten Worten den Fortschritt nicht nur gepredigt, sondern für denselben auch in seinen Handlungen mehr gewirkt hat, als je ein Monarch vor ihm. — Was thaten aber die damaligen städtischen Behörden, die damalige Wohl. Stadtverordneten-Versammlung? Sie debattirte über die Frage: „ob Se. Majestät der König von einer städtischen Deputation zu empfangen wäre!“ (S. das Danziger „Dampfsboot“ vom 4. August 1853. *) Solche Vorfälle mußten Se. Majestät dem König, der so lange unsere Stadt liebte, tief verwunden. Am 1. August 1853 tabelte der König dies Treiben im Gefühl der verletzten Herrscherwürde durch jene denkwürdigen Worte, die mahnend an die Gewissen schlugen. Conservative Wahlen, conservatives Regiment und demzufolge allmähliges Sichnähern zum Staat und in der Stadt waren die Folge. Es begann eine ruhigere, glücklichere Zeit für Elbing. Das conservative Regiment wurde mit Argusaugen von der gestürzten Partei überwacht, und so kränkend die Anfeindungen wa-

*) War diese Debatte, war jener bekannte königsfeindliche Ruf, die Verhöhnung des Preußennamens, die Sympathie für die Auführer in Baden u. s. w., u. s. w., — war das Alles auch etwa Liebe und Treue zum Herrscherhaus? — Gewiß, die Stadt in der großen Mehrheit ihrer Bewohner war stets und ist auch heute ihrem erhabenen Herrscherhaus mit Liebe und Treue ergeben, und das haben diese Blätter gerade stets behauptet. Aber jene Partei, oder jenes Duzend Leute, von welchen jene Demonstrationen ausgingen, waren und sind sie es auch? — Und nun soll die Stadt verkannt sein, weil es wahr ist, daß jene Leute sich ein Benehmen zu Schulden kommen ließen, welches den Unwillen des Königs auf sich ziehen mußte? — Und diejenigen, welche hier, als es galt, das Banner des Königthums mit Muth und Kraft, unter unsäglichem Opfer und gegen unsägliches Anfeindungen hoch empor hielten und die dadurch, durch ihre opferfreudige, uneigennützig Treue der Stadt die Gnade des Landesherren erhielten, — die sollen daran Schuld sein, daß die Stadt verkannt worden!!! — Seit dem sechsten Schöpfungstage ist solch eine Logik wohl noch nicht dagewesen! —

ren, die es erduldet, so hatten sie doch das Gute, demselben einen vermittelnden Weg vorzuzeichnen. Schon hielt man die Hyder des Parteiwesens für besiegt. Da traf eine schwere Krankheit unseren König und die gestürzte demokratische Partei erhob kühner das Haupt, da sie ihr Treiben nicht mehr erkannt glaubte, wenn dieselben Führer, die sie im Jahre 1848 geführt, sich in die Lammeshaut eines vorgeblichen Patriotismus hüllten. Das sind Preußen, Altpreußen, die auf solche Weise die Krankheit unseres Königs betrauern! In Folge der oben bezeichneten gesellschaftlichen Verhältnisse errang die hiesige demokratische Partei Wahlsiege und welche Aufregung, welchen Unfrieden dies wieder zur Folge hat, das wenigstens dürfte noch im Gedächtniß stehen. — Möge die demokratische Partei sich aber hüten; sollte Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen es der Mühe für werth halten, sich um unsere Krähwinkelken zu kümmern: Höchst-derselbe würde mit nicht minder scharfem Auge deren Treiben und Charakter erkennen und die treuen, conservativen Bürger nicht minder vor schmachtvollem Terrorismus schützen! — Wie schön aber wäre nicht das Ziel, die Bürgerschaft dem lächerlichen Oppositionstügel nicht mehr fröhnen, sondern sie in Treue und Liebe unter dem ehrwürdigen Banner der Hohenzollern vereint zu sehen, um in vernünftiger Weise den Wohlstand der Vaterstadt und damit den eigenen zu hüten und zu pflegen! Wir müssen, nachdem wir eine Frage behandelt, leider mit der Frage schließen: Wird dieses Ziel denn gar nicht zu erreichen sein?!

(Inserat.)

Wir Unterzeichneten erklären hiermit, eine gewisse Erklärung nicht unterzeichnen zu wollen, da unsern lokalen Sinn wohl noch Niemand bezweifelt haben dürfte. Die übrigen 23,000 Einwohner von Elbing.

(Aus dem Briefkasten.)

Schulze. Aber Herr Jese, Müller, was schreist Du denn noch immer weg so sehr? Ihr habt je nu all widder de Majorität, nennt man des.

Müller. Ach wat, Majorität. Allens oder nicht!

Schulze. Aber laß uns doch och en Bissen mitreden; wir können uns ja vereenigen, Coalition nennt man des.

Müller. Vereenigen? Des wäre! Allens oder nicht! — Mitreden? — Jar nicht! Wovor hab' ich die Intelligenz gepacht? Ge? Wovor bin ich Volkspartei?

Schulze. Ja, wir sind doch aber unfer so Wille; wir sind doch de Meesten; wir sind doch eientlich der Volk.

Müller. Ihr det Volk? Wat ihr seid, hab ich Euch lange gesagt. Ihr „gehört zu die Ungebildeten, wißt von die Interpellation keen Sterbenswort und würdet mit die größte Ruhe jede bestiebige Adresse — sie sei an den Kaiser von China oder an Mazzini gerichtet — unterschreiben.“ Das sagt die Volkszeitung und das sag' ich! — Des Volk, des bin ich!

Schulze. Des bist Du?!

Müller. Des bin ich; unn wenn Du des nich loben willst, denn verdächtigt Du mir uf die schamloseste Weise; unn wenn Du nich paririst, denn bist Du een Mensch, der unter die Maske eener . . .

Schulze. Herr Jese, ich parire ja schon, ich bin ja schon ganz stille.

Müller. Aee, Du bist noch nich stille genug, Du räsonnirst inwendig, und des will ich Dir ooch noch anstreichen. Ich will — ich will —

Schulze. Jott sei mir inädig!

(Aus dem Briefkasten.)

Auch ein Zeichen der Zeit, daß Dienstboten, nicht zufrieden mit der frechen Widerrede im Hause, nun gar schon anfangen, sich in öffentlichen Blättern zu verantworten! — Aber kann man sich darüber wundern, ja kann es fast anders sein? Solche Leute haben scharfe Ohren, beobachten scharf und ahmen unbedenklich nach, was sie von Anderen, namentlich Höherstehenden sehen und erfahren. Wenn sie nun vielfach sehen und hören, wie die Unverschämtheit, die Frechheit sich geltend macht, ja sogar heutzutage über Bescheidenheit, Wahrheit und stilles Verdienst den Sieg davon trägt, — wie sollten sie es nicht lieber auch mit der Frechheit versuchen, als mit der Bescheidenheit, die ja im Leben jetzt überhaupt als Lump behandelt wird. Das ist auch eine Errungenschaft von 1848 mit den gleichen Volksrechten und Freiheit und Gleichheit, und was sonst noch Alles gesprochen und gedruckt wurde, was natürlich, da heute ja eine jede lesen und schreiben kann, sich gerade die dienende Klasse am meisten angenommen hat. Da arbeitet man ja lieber selbst so viel man kann und schafft eine oder beide Mädchen ab, um nur weniger Aerger zu haben. Wohl giebt es auch heute noch brave und tüchtige Dienstmädchen, aber sie sind fast mit der Laterne zu suchen, und darum ist wenigstens der Vorschlag doch etwas werth, daß die Brodherrschaften die strenge laute Wahrheit ins Dienstbuch einschreiben möchten — da würde man denn doch einigermaßen wissen woran man wäre. Eine Hausfrau.

Briefkasten. 1) Viele bedauern sehr, daß die Aufführung des „Heiling“ so plötzlich hat unterbleiben müssen. 2) „Nachruf an einen Todten“ könnte doch nur als Inserat eingerückt werden. 3) Der „gütige Rath“ kann nicht aufgenommen werden; die beigelegten Inf. Geb. sind abzuholen.

Heute um 6 Uhr Abends Versammlung
des Gesangsvereins im Gymnasium.

Den edlen Freunden und Sängern, welche
meinem verstorbenen Manne die letzte Ehre
ermiesen, ihn zu Grabe zu geleiten, sage ich
meinen tiefgefühlten Dank.

Die trauernde Wittwe
Amalie Wollmann.

Schulanzeige.

Zur Aufnahme neuer Schüler für die
neue Kantorschule bin ich Mittwoch den 31.
März c. und Donnerstag den 1. April c.
Vorm. von 8 bis 1 Uhr im Schulkolale Jun-
kerstraße No. 18 bereit. Knaben, welche noch
keinen Unterricht erhalten haben, dürfen nur
jetzt, später im Laufe des Schuljahres nicht
angenommen werden. Hilbrandt.

Altstädtische Töcherschule.

Die Anmeldungen von Schülerinnen zu
dem Montag den 12. April beginnenden neuen
Lehrkursus bin ich **Dienstag d. 30. u.**
Mittwoch d. 31. d. M., Vormittags
von 8 Uhr ab, entgegenzunehmen bereit.
Kinder, welche noch keinen Unterricht erhalten
haben, dürfen nur jetzt, später im Laufe des
Schuljahres nicht mehr angenommen werden.
Straupe.

Die geehrten Eltern, welche ihre Kinder
meiner Schule anvertrauen wollen, bitte ich,
mir dieselben bis zum 1. April gefälligst
vorzustellen.

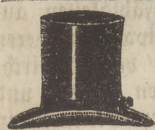
Caroline Pohlmann geb. Höpfner,
Schmiedestraße No. 5.

Neue Frühjahrs-Stoffe
empfehle ich in dem ver-
schiedenartigsten Geschmack,
sowohl in abgepaßten Ro-
ben à deux Jupes, à Vo-
lants, à Quilles etc, wie
in Stoffen von der Elle.

August Wernick.

Stroh = Hüte, Blumen und
Bänder, so wie eine große Aus-
wahl Leder-Taschen erhielt und
empfehlte zu billigsten Preisen

Mathilde Hanff,
Schmiedestraße.



Herren-Hüte

im neuesten Facons und reich-
haltig sortirt, empfiehlt zu bil-
ligen Preisen

Herrmann Schirmacher.

Knicker und Sonnenschirme
erhielt und empfiehlt in größter Auswahl

Herrmann Schirmacher.

Eine neue Sendung Glacehandschuhe
hat erhalten und empfiehlt

Auguste Kelch.

Eine frische Sendung
Hamburger feiner Spazier-
Stöcke

empfangen so eben in großer Aus-
wahl zu soliden Preisen und
empfehlte bestens

Eduard Krause,

Wasserstraße No. 80.

Alle Reparaturen an
Sonnen- und Regen-
schirmen werden auf's Schnellste
angefertigt bei

Eduard Krause,

Wasserstraße No. 80.

18 Dielen sind sehr billig zu verkaufen
Schmiedestraße No. 1.

Mein Hut-Lager

ist jetzt in den neuesten Facons und allen
Gattungen vollständig sortirt und empfehle
selbiges angelegentlich.

Die Hüte sind von mir in Berlin und
Leipzig aus den renommirtesten Fabriken
persönlich eingekauft und kann ich deshalb ei-
nem geehrten Publikum bedeutende Vortheile
gewähren.

C. A. Rautenberg,

Wasserstraße 22.

Nebst meiner vollständig sortirten
Papier-, Schreib- u. Zeichen-
Materialien-Handlung

empfehle ich die neuen
Friedrich-Wilhelm-Victoria-Federn,
mit deren Bildnisse. (Es ist eine wirklich
gute Feder in 3 verschiedenen Spitzen, also
für jede Hand passend.)

A. Teuchert.

Billige **Vetschaste** mit 2 Buchstaben,
äußerst praktische Maschinchen zum Bleifeder-
anspizen und Nähnael-Einfäden empfiehlt
A. Teuchert.

Eine bedeutende Sendung **Arm- und**
Reise-Taschen erhielt

A. Teuchert.

Kirchen-Oblaten und Gesang-
bücher in guter Auswahl empfiehlt
A. Teuchert.

Reise-Koffer

mit Einsätze (sehr bequem und dauerhaft),
sowie versch. andere in sein Geschäft fallende
Artikel empfiehlt

H. Gruhn, Sattlermeister,
Fischerstraße No. 39.

Ein Repostorium mit Schubladen
steht billig zum Verkauf Fischerstr. No. 39.

Ich wünsche zu verkaufen:
ca. 30 Etr. Makulatur-Papier,
" 80 " Bruchglas,
" 40 Ed. 1/2-Quart-Kruden und
" 30 " Flaschen.

P. H. Müller.

Schwarten zu Zau spählen und Böttcher-
holz geeignet, wie in Klasten zu Brennholz
aufgesetzt, sind billig zu haben bei

Gebrüder Mischlaff.

Eine Parthie von den feinsten leinen
Damast-Tafelzeugen mit Bouqueten zu jedem
12 Servietten sind billig zu haben
alter Markt No. 31.

Montag den 29. März Vormittag von 9
Uhr ab sollen in dem Hause Junkerstraße 52
entbehrlich gewordene Sachen durch Auktion
verkauft werden.

4 starke eisenachtige Arbeits-Wagen, 2
Pflüge, 1 kleiner Chaussee-Wagen, 2 Eagen,
1 Holz-Lade, 1 Wagen-Winde u. a. m. wird
in freiwilliger Auktion **Dienstag den 6.**
April B. M. 10 Uhr bei der früheren
Fuhrmann Jordan, jetzigen J. Grünha-
gel, Angerstraße No. 50 verkauft werden.

Der Ausverkauf meiner Topfpflanzen wie
der Gesträuche, Rosen und Staudengewächse
fürs freie Land, wird noch bis Mittwoch
fortgesetzt.

E. Mattern, Bwe.

Neußern Mühlendam 62.

Gutes abgelagertes Rostsches Braun- und
Weißbier empfiehlt
Ludwig Porsch,
im goldenen Ring.

Reisgries und Wienergries empfiehlt
billigst und gut

Ludwig Porsch,
im goldenen Ring.

In Commission erhaltene halblange Spiz-
Pisproffen empfiehlt sehr billig

Ludwig Porsch,
im goldenen Ring.

Wohlschmeckende Kringel
empfehlte täglich frisch bis zum zwei en Oster-
feiertage
Ferdinand Hess,
Conditior und Bäckermeister,
lange Hinterstraße No. 2.

Täglich frische Aschbuder-Dischbutter ist
zu haben
Brückstraße No. 32.

Selterser und Soda-Wasser
pro Flasche 3 Sgr. empfiehlt

J. Hube.

Eine frische Sendung **Nürnberger Leck-**
Pfefferkuchen und **Thorner Kochkuchen**
empfangen und empfiehlt

Hermann Rhein.

Hommelstraße No. 8. ist eine Wohnung
von 2 Stuben zum 1. April zu vermieten
Rund, Brückstraße.

Vier Stuben und zwei Küchen sind im
Ganzen oder auch getheilt zu vermieten Alter
Markt No. 17. **J. Stubowius.**

Spieringsstraße No. 22. sind 2 Stuben
nebst Zubehör, nach Wunsch auch getheilt,
mit auch ohne Möbel und Betten zu vermieten.
A. Krenzior.

Eine herrschaftliche Wohngelegenheit von
3 - 4 Zimmern und sonstigen Bequemlich-
keiten zc. mehreren Morgen Ackerland, auch
Kartoffelacker (Rutbenweise) sind in **Engl.**
Brunnen zu vermieten. Das Nähere beim
Verwalter Schmidt,
1. Niederstraße No. 46.

Neuß Mühlend. 49. ist eine freundliche
Stube nebst aller Bequemlichkeit wegen Ver-
setzung zu vermieten, auch kann daselbst gu-
ter Hauskutt abgeholt werden.

2 Stuben sind zu vermieten
Große Hommelstraße No. 7.

Eine Wohnung von 2 Zimmer nebst Ka-
binet u. s. w. ist zu vermieten 1. Hinterstr.
No. 27. Näb. das. 3 Tr.

Junckerstraße No. 14. ist von Ostern ab
eine Vorderstube an einzelne Personen zu
vermieten.

Eine freundliche möblirte Vorderstube par-
terre, auf Verlangen auch mit Beköstigung,
ist Brückstraße No. 29 sogleich zu vermieten.

Eine Gelegenheit von 2 Stuben ist zu
vermieten
Eg. Hinterstraße No. 12.

Eine freundliche Wohngelegenheit von 2
Stuben, 1 Haus- und Bodenkammer, mit
Kofraum ist zu vermieten auß. Mühlend.
Auskunft hieron ertheilt Kieffau.

Heilige Geiststraße No. 47. ist die 2te
Etage, mit 3 Stuben und 1 Kofen zu
Ostern zu vermieten.

Ein Pferdestall und eine Wagenremise
sind sogleich zu vermieten Sonnenstraße 3.

Einem hiesigen und reisenden Publikum
mache ich die ergebene Anzeige, daß ich vom
heutigen Tage eine Gast- und Schankwirth-
schaft in meinem Hause Königsbergerstr. 36.,
genannt zur Stadt Königsberg, eröffnet habe.
Für gute Speisen und Getränke werde ich
stets Sorge tragen.

Elbing, den 22. März 1858.

Carl Quintern, Gastwirth.

W. Marquart geb. Dreher bittet um
Beschäftigung im herrschaftlichen Hause, vor-
züglich gut Plätten, auch große Wäsche unter-
nehmen, Kranke abwarten, auch Wäsche aus-
bessern.
Markthorstraße No. 9.

Ein noch kräftiger mit guten
Zeugnissen versehener Mann, der die Land-
wirthschaft gründlich versteht, verlangt als
Wirthschafter auf dem Lande, in einem Fa-
brik- oder dergleichen Geschäft, nicht allein
die Aufsicht zu übernehmen, auch selbst thätig
mitzuwirken. Hierauf reflektirende Herrschaften
belieben sich zu melden bei

P. Claassen,

Spieringsstr. 25. in Elbing.

Einen Lehrling und Laufburschen braucht
C. A. Rautenberg, Wasserstr. 22.

Ein Mädchen das sich zur Schänkerinn
eignet findet sogleich ein Unterkommen in der
Erholung.

2500 Thlr. sind gegen sichere Hypothek
zur ersten Stelle zu begeben

Fischerstraße No. 36., zwei Tr. b.

Weingarten.

Sonntag, den 28. d. Mts. **Schmand-**
Waffeln, und Montag, den 29. d. Mts.
Wurstpieknick, wozu freundlichst einladet
H. Sommer.

Löwenlust

Sonntag den 28. März
Musikalische Unterhaltung.

Gummi - Kamm - Waaren, eignes Fabrikat.

Zu herabgesetzten Preisen: Kinderkämme zu 6, 7 $\frac{1}{2}$, und 10 Sgr. Friseurkä. 5, 7 $\frac{1}{2}$, 10 und 15 Sgr. Staubkä. 3, 4, 5, 7 $\frac{1}{2}$, und 10 Sgr. Taschen-Zuschlagkä. 6 Sgr. Scheitellkä. 2, 3 und 4 Sgr. Puffkä. 4, 5, und 6 Sgr. Auch werden auf Verlangen alle Arten Kamm-Waaren angefertigt, sowohl in gehärtetem Gummi, als in Horn, Eisenbein und Schildpatt.

Fr. Hornig.

Neueste Spazierstöcke

erhielt soeben eine Sendung von 5 Sgr. bis 1 $\frac{1}{2}$ Thlr.

Fr. Hornig.

Frühjahrs - Hüte
in den neuesten Façons,
sowie sämtliche Stroh-
hüte und überhaupt al-
les Neue für die nächste
Saison erhielten und
empfehlen billigst
Reuter & Sauerweid.

Alle Sorten engl. Sanf- und Silber-Zwirne, Eisengarne, Strick- und Näh-Baumwolle, italienisch und franz. Seide, franz. Stick- und Näh-Garne, acht rothe franz. Zeichen-Garne und Estremadura, sämtliche Artikel in allen Nummern, in bester Prima-Qualität, erhielt und empfiehlt

Daniel Peters,
Wasserstraße No. 26.

Eiszeug, Leinwand u. zur Natur-Rasenbleiche wird angenommen
Wasserstraße 45. 46.

Mein Lager von Bielefelder, Greaß- und schlesischer Leinwand ist durch neue Zusendungen aus den renommirtesten Fabriken aufs Beste sortirt.
J. F. Haarbrücker.

Ausverkauf
von goldenen und silbernen
Cylinder- und Anere-
Uhren.

Um mit diesem Artikel zu räumen, werden die Uhren bedeutend unter dem Preise verkauft.
Gold- und Silber-Waaren-Handlung von A. Christ.

Korbstühle
empfang und empfiehlt billigst
C. Gröning.

Rouleaur,
Bronze = Gardienen = Gallerieen
und Drath = Fenster = Vorseher
empfehl billigst

C. Gröning.

Barock - Rahm - Spiegel
und Spiegelgläser in allen
Dimensionen werden billig
ausverkauft bei

C. Gröning.

Kleesaamen,
Thymothee, Luzerne, Spörgel, engl., franz. und ital. Ryegrass, Knaulgras, Wiesen- und Schaafschwingel, Wiesenrispengras, Fiorin- und Honig - Gras, Thiergarten - Mischung, Möhren, Runkel - Rüben, Lupinen, Mais, Wicken; desgleichen „echt Peruanischen Guano“ bei

Aug. Schemioneck,
am Königsberger Thor No. 2.

Ein weißer Ofen, im guten Zustande, ist zum Abbrechen schnelligst zu verkaufen bei
G. Augustin.

Fertige Herren-Kleider,
nur saubere und schöne Arbeit, in reichhaltiger Auswahl empfiehlt

Ed. Weiss, Schneidermeister,
Heilige Geistsstraße No. 36.

2- und 4spännige neue Arbeits-Wagen stehen zum Verkauf in der Schmiede Königsbergerstraße No. 8. A. Quintern.

Mittwoch den 31. März werden von 9 Uhr im Hause Herrenstraße No. 19. 1 Kleider-spind, 2 Bettgestelle, 1 Stubenuhr, Betten, Haus- und Küchengeräthe, darunter 6 eiserne Kochtöpfe, Schemel und Schubleisten durch Auktion verkauft.

100 Klasten trockenes weich Klobenholz pro Achtel 9 Thlr. franco Bahnhof Mühlhausen stehen zum Verkauf bei
C. Simon,
in Mühlhausen.

In Gerdin bei Dirschau sind 500 Scheffel ächte sächsische Zwiebel-Kartoffeln pro Schfl. 17 $\frac{1}{2}$ Sgr. verkäuflich und werden nach Wunsch auch an die Weichsel oder Bahnhof geliefert.

Näheres und Probe bei Herrn Kaufmann Wilowski in Dirschau.



Zehn Mastochsen und eine Anzahl fetter Hammel steht in Illow bei Soldau zum Verkauf.

Eine große schwarzbunte Niederunger Kuh, die in vollem Euter steht, ist zu verkaufen beim Einsassen Jacob Fröse.

Schwansdorfsböfchen, 23. März 1858.

2 junge Kühe, welche nächstens frischmilch werden, hat zu verkaufen

Stedfeld in Pöhlge.

Ein zweijähriger schwarzbunter Bull steht zu verkaufen bei
Wittwe Mahlau in Marcusshof.

Hiesige Grundstücke, in der Stadt und Vorstadt, mit Gärten und Land, können **Kauflustige** durch mich **vortheilhaft** ankaufen; darunter sind auch welche bei 2 - 500 Thlr. Anzahlung zu erwerben.
H. Grabowsky.

Montag den 29. d. M.
beabsichtige meine mir gehörige auf **Marcushoff** gelegene 1 Hufe culm. Land, Nachmittags 3 Uhr im Gasthause des Herrn Horrn in **Markushoff** in Parzellen, zur diesjährigen Benutzung resp. zu Gras und Weide wie auch zum Pflügen, ferner 8 Morgen culm. Winterung zur Abernennung zu verpachten. Elbing, den 22. März 1858.
A. Dyck.

Lustgarten No. 8.
ist eine freundliche Wohnung an einen Herrn oder Dame zu vermieten.

Kurze Hommelstraße No. 4 ist eine Stube zu vermieten.

In dem ehemaligen Schulz Ruhnischen Hofe zu **Damerau** sind zwei aneinanderhängende Zimmer zur Sommerwohnung zu vermieten durch Lehmann daselbst.

Das früher zur Katterschen Mühle gehörige Land soll Sonnabend d. 27. März 11 Uhr Vormittags beim Kaufmann Herrn Thiesse auf ein Jahr zum Pflügen von dem Schulzen der Kommune Ellerwald verpachtet werden.

Pensionaire
finden unter annehmbaren Bedingungen eine freundliche Aufnahme, Herrenstraße No. 15. eine Treppe hoch.

Eine sehr gute Pension für Knaben und eine dergleichen für Mädchen wird nachgewiesen: Neuhäufische Wallstraße No. 16.

Ein Bursche, welcher Lust hat Schlosser zu lernen, kann in die Lehre treten Neuhäufische Schmiedestr. 15. E. Rudolf, Schlosserm.

In der Buchhandlung von **F. W. Neumann-Gartmann** in Elbing ist zu haben:
Heinrich v. Gerstenberg's, Tafeln zur Berechnung der Baustämme,
d. Bloche, Klöße und vierkantig beschlagenen Hölzer nach dem Kubikfuß, so wie d. Bretter, Bohlen und andern geschnittenen Hölzer nach d. Quadratfuß. Nebst Nachweisung der aus einem Bloche zu schneidenden Waarensorten u. zur Auffindung des Gelbbetrags nach jeder der jetzigen drei Hauptwährungen Deutschlands. Dritte mit 120 Tafeln vermehrte Auflage. 8. Geheftet 25 Sgr.

Die Literatur hat kein Werk aufzuweisen, welches wie dieses d. Holzrechnungen in so mannichfacher Weise vorführte, u. in Bezug auf Zuverlässigkeit, bequeme Einrichtung u. praktische Anwendbarkeit allen nur möglichen Anforderungen zu genügen vermöchte.

Solchen Vorzügen haben diese Tafeln die Auszeichnung zu danken, nun schon drei Auflagen erlebt zu haben. Sie ersparen eine große Zeitverschwendung u. sichern vor möglichen Fehlern. Diese Vorzüge werden bestätigt durch das Zeugniß, was der als Mathematiker so ausgezeichnete Hr. Profess. Dr. Kunze in Weimar, die Wiener Bauzeitung u. andere Recensionen schon der ersten, nicht so vollkommenen Aufl. gegeben haben.

Frisch gebrannter **Rüdersdorfer** und hiesiger **Land-Kalk** ist jederzeit bei mir vorrathig.

Bestellungen werden in meinem Comptoir **Alter Markt No. 66.** angenommen und prompt und reell ausgeführt.

Elbing, den 12. März 1858.

A. Frd. du Bois.

Weidenpothen, Dachstöcke und Bausstöcke sind zu haben in

Gr. Tappeln bei Reichenbach.

Milch und Schmand ist täglich zu haben
Fischerstraße No. 28.

Auf einem großen Gute wird ein junger Mann zur Erlernung der Wirthschaft gegen Pension gesucht. Hierauf Reflektirenden weist das Nähere nach **R. Sukkau in Elbing.**

Für zwei verheirathete und drei unverheirathete Gärtner können gute Stellen nachgewiesen werden und mögen sich die darauf Reflektirenden mit ihren Zeugnissen in der Expedition dieser Blätter melden.

Ein Wirthschaftsbeamter, Mitte 30 Jahren, sich über seine Fähigkeiten auf die Empfehlungen seiner Prinzipale und deren Zeugnisse stützend, bekannt in den Bewirthschaftungen der Mark, Schlesien, Posen und Pommern, sucht während seiner Dienstzeit in hiesiger Provinz als Administrator oder selbstständiger Inspektor eines Guts zu Johann oder Michaeli d. J. ein anderweitiges Placement. Gefällige Offerten werden unter Adresse „**H. R. 2. Elbing**“ erbeten.

Ein elternloses gesittetes Mädchen, das im Schneidern und in allen andern weiblichen Handarbeiten wohl geübt ist und in der Wirthschaft behülflich sein will, wünscht recht bald ein Unterkommen zu erhalten.

Nachfragen werden unter der Adresse: **S. R. 4. in Tiegenhof** erbeten.

2500 Thaler mit pupill. Sicherheit werden zur ersten Stelle auf einen Pr. Königsdorfer Hof von 2 Hufen culm. gesucht. Das Nähere bei Stelter, A. Georgendamm.

Eine **Branntwein-Destillation** wird zu pachten gesucht durch

D. Oppenheim
in Marienburg.



Bier Schimmelhengste von 5 F. 2 Z. bis 5 F. 5 Z. Größe stehen à 2 Thl. zum Decken bei
Seiffert in Lichtfelde.

Vor einiger Zeit ist irgendwo ein grüneselbener Regenschirm stehen geblieben. Dem ehrlichen Wiederbringer wird Spieringstraße No. 30 eine angemessene Belohnung zugesichert.

Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber:

Agathon Wernich in Elbing.

Gedruckt und verlegt von:

Agathon Wernich in Elbing.

Wernich